

„O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit“

Besser ist es wohl nicht mehr zu sagen, was jung und alt in der Weihnachtszeit beseelt. Ein Dichter und Philosoph, Johann Gottfried Herder, hörte die Melodie von sizilianischen Fischern singen (um 1789) und reihte sie in seine Liedersammlung ein. Johannes Falk und Heinrich Holzschuher schrieben den Text des Weihnachtsliedes dazu und heute ist es aus der „gnadenreichen Zeit“ nicht mehr wegzudenken. Diese beginnt am ersten Adventssonntag abend, wenn ein von der Mutter selbstgewundener Adventskranz mit vier roten Kerzen und breiten roten Bändern die Stube schmückt, und die erste Kerze unter frohem Gesang entzündet wird. Jeden folgenden Adventssonntag wiederholt sich diese kleine Feier, bis am vierten die letzte Kerze auch festlich leuchtend erstrahlt. Nun steht der Heilige Abend unmittelbar vor der Türe. In diesen vorweihnachtlichen Wochen sind besonders die 3 Donnerstagabende als „Klopfernächte“ bekannt geworden. Burschen und Mädchen zogen von Haus zu Haus, schlugen an die Fensterläden und riefen: *Klopf ru, klopf ru, die Bäueri hott an schöina Mouh, Äpfel raus, Biern raus, odder mir schlóng a Louch ins Haus!* Der Schluß konnte auch lauten: *Nocht gemmer widder in a anders Haus!* Mit diesem Anklopfen sollten Druden und andere Bösewichter vertrieben werden. Kleine Geschenke waren der Lohn für die fröhlichen „Anklopfer“. —

Franz Schaub

Heilige Nacht

Nacht meiner Jugend, Nacht meiner Träume,
Kind möcht ich sein, wenn du wiederkehrst,
wenn du wie einst in die sternhellen Räume
meiner Seele Einlaß begehrt.

* Dir möchte ich wieder Glauben geben,
Stunde der Wunder im Kinderland,
so wie vor Jahren, als noch mein Leben
in deiner Stille Erfüllung fand.

Kehre du wieder und schließe die Tage
in deine goldenen Wunder ein.
Tae hernieder und segne und trage
dein heiliges Glück in die Herzen hinein.